

Schon Wilhelm Tell hat Raclette verspeist...

Das Feuer knistert, Funken sprühen in den dunklen Nachthimmel und lassen jeweils kurz die Siluetten der wiederkäuenden Kühe im Almgras erkennen.

Die Hirten sitzen um das wärmende Lagerfeuer, ein riesiger Laib Käse wird halbiert und an das glühende Holz geschoben. Langsam beginnt die Schnittfläche anzuschmelzen, kleine Blasen blubbern auf, Käseschmelze formt kleine Wellen. Einer der Hirten schabt mit einem grossen Messer diesen Schmelz auf einen Teller und reicht ihn weiter an seine hungrigen Kollegen. Man spricht kaum, ist versunken in den Genuss des warmen, würzigen und leicht zähen Käses, vielleicht wird noch ein Krug weissen Weines herumgereicht.

So haben sich viele Abendmahlzeiten auf Schweizer Bergalmen abgespielt. Mittelalterliche Klosterhandschriften von 1290 aus der Zentralschweiz berichten bereits über den schmack- und narhaften „Bratchäs“ (Bratkäse). Bereits im Mittelalter führte die Sommerroute des sogenannten Schwabenweges, ein Teil des Jakobsweges durch diese Gegend und machte zu jener Zeit auch so manchen Pilger mit dieser Speise bekannt – und Wilhelm Tell hat sicherlich auch vom Bratchäs gegessen, vor und nach dem Apfelschuss.

Die älteste genauere Beschreibung eines Raclette-Gerichts steht in einer Walliser Schrift aus dem Jahr 1574.

Ja, und da wäre noch „Heidi und der Geissenpater“, die Johanna Spyri in ihrem Kinderbuch ebenfalls „Käsebraten“ verspeisen lässt.

Der vom französischen „racler“, schaben, abgeleitete Name Raclette hat sich im Verlauf der Zeit eingebürgert, vor allem, weil im französisch-sprechenden Teil der Schweiz sich ein besonders geeigneter Käse entwickelt hat, es entbrannte kurzzeitig sogar ein Handels- und Markenstreit um diesen Namen. Heute gibt es praktischere Einrichtungen: Anstelle des Lagerfeuers wurden handliche kleine Tischöfen entwickelt, die das Raclette kontrolliert abschmelzen lassen und auch das Zufügen weiterer Ingredienzien (Gemüse, Pilze, Gewürze etc.) ermöglichen.

Noch eine Kuriosität: Linotype, der deutsche Hersteller grafischer Maschinen und Schriften, hat zu Ehren des Raclettes einen eigenen Schriftzug entwickelt, eben die „Raclette-Schrift“, die Buchstaben sind an den Rändern etwas angeschmolzen und zeigen Blasen – wie heisser Raclette-Käse eben aussieht.



Raclette